

Die Steinfelder König-Orgel

Die Anfänge einer Orgel in der Steinfelder Klosterkirche reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die erste Orgel befand sich entweder als Schwalbennest-Orgel an der nördlichen Langschiffwand oder auf dem Lettner (als Lettner-Orgel), der sich bis 1509 unter dem dritten Joch befand, bis er dann ins Eingangsjoch der Basilika zurückversetzt wurde.

Dort wurde um 1600 vermutlich durch Floris Hoque (Brabant) die erste große Orgel gebaut, von der es in einer Quelle von 1701 heißt, dass sie (vermutlich mit 17 Registern) mit allen Orgeln der Domstadt Köln wetteifern konnte, mit Ausnahme der Domorgel.

1678 errichtete der Klosterbruder Michael Pirosson ein neues achtfüßiges Hauptwerksgehäuse mit schwerem Barockdekor, dem nach 1720 der Chorherr Norbert Windheiser ein Rückpositivgehäuse und zwei Pedaltürme in der Emporenbrüstung hinzufügte.

Unter Verwendung der alten Pfeifenbestände (17 Register) vollendete Balthasar König aus Bad Münstereifel 1727 ein Orgelwerk mit 29 Registern. Die mit Holzattracten versehenen Pedaltürme erhielten erst 1879 selbständige Pedalregister.

Infolge der Säkularisation 1802 wurde die Prämonstratenser-Abtei aufgehoben. Die Klostergebäude wurden enteignet und versteigert; die heutige Basilika blieb als Pfarrkirche erhalten. Die Pfarrgemeinde besaß aber nicht die Mittel, das alte Kulturgut so zu pflegen, wie es wünschenswert und notwendig gewesen wäre. So wurden auch die Schäden an der Orgel immer größer, bedeutende Reparaturen waren nicht möglich aber – nachträglich gesehen ein Glücksfall – die Orgel wurde auch in ihrer Substanz nicht wesentlich verändert.

1923 übernahmen die Salvatorianer die ehemalige Abtei und erneuerten die Klostergebäude. Die Diözese führte in der Basilika großangelegte Restaurierungen durch.

1934 erweiterte die Firma Klais, Bonn, die Orgel auf 46 Register, elektrifizierte die Spiel- und Registertraktur und machte somit aus dem barocken Instrument ein dem Zeitgeist entsprechendes romantisches Orgelwerk.

Wegen Funktionsstörungen musste die Orgel 1977 stillgelegt werden. Die Orgelbaufirma Weimbs, Hellenthal, wurde mit der Restaurierung der Orgel beauftragt. Ihr gelang es, sie nach vielen Forschungsarbeiten wieder in ihren ursprünglichen Zustand von 1727 zurückzusetzen, was Spieltechnik als auch Klang anbetrifft. Die Orgel bildet heute ein lebendiges Zeugnis einer beispielhaften Restaurierung und genießt in Orgelfachkreisen einen Ruf, der sich in weltweite Dimensionen erstreckt.

Mit 35 Registern und 1956 Pfeifen besitzt die Basilika Steinfeld die größte noch erhaltene dreimanualige historische Barockorgel des Rheinlandes.

Kirchenmusikdirektor Viktor Scholz schreibt im Gutachten zur Restaurierung: *»Der Orgelwerkstätte Weimbs muss bescheinigt werden, dass sie zu den besten Orgelmachern in Deutschland zählt. Sie hat in mühevoller Kleinarbeit und mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen das Geheimnis der kostbaren Steinfelder Orgel erspürt. Sie hat mit hohem kunsthandwerklichen Vermögen eine der wertvollsten Orgeln des Rheinlandes wieder erstehen lassen, von der viele glaubten, sie sei für immer verstummt und verloren.«*

Andreas Warler

Unsere nächsten Veranstaltungen

So., 2. 12. 2018 | 16 Uhr
Vespermusik zum Advent

Do., 13. 12. 2018 | 20 Uhr
Kleines Orgelkonzert | Andreas Warler, Steinfeld

So., 23. 12. 2018 | 16 Uhr
Vorweihnachtliches Konzert

Mo., 31. 12. 2018 | 24 Uhr
Mitternächtliches Orgelkonzert zum Neujahrsbeginn

weitere Infos unter: www.gdg-stinfeld.de



ORGELVESPER

Sonntag, 18. November 2018, 16 Uhr

Prof. Margareta Hürholz
Köln

Dr. Roland Dopfner
Hannover

Bitte denken Sie – auch im eigenen Interesse – daran, Ihr Handy auszuschalten. DANKE.

Da wir in der Regel keinen Eintritt erheben, sind musikalische Veranstaltungen in unserer Basilika nur durch Ihre finanzielle Unterstützung möglich. Daher freuen wir uns über eine Spende in Höhe von wenigstens 5,00 €. Vielen Dank!



BASILIKA STEINFELD

Prof. Margareta Hürholz & Dr. Roland Dopfner

Prof. Margareta Hürholz erhielt ihren ersten Orgelunterricht in ihrem Geburtsort Bad Münstereifel. Von 1970 bis 1978 studierte sie Orgel und Klavierpädagogik an der Kölner Musikhochschule bei Peter Neumann und Karin Merle. Es folgten Studien in Paris bei Maire-Claire Alain, ein Kirchenmusikstudium und die Ausbildung zur Atemlehrerin bei Herta Richter in München sowie zahlreiche Meisterkurse im europäischen Raum.

Margareta Hürholz erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen: u.a. den Heimsoeth-Preis 1974 und den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs 1976. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes, gewann den Bach-Preis der Stadt Wiesbaden und wurde Preitraglerin der Internationalen Orgelwoche in Nürnberg. Der »Premier Prix d'excellence à l'unanimité du jury« und der Premier Prix de virtuosité à l'unanimité du jury wurden ihr 1978 und 1980 verliehen, beim 1. Orgelwettbewerb »Dom zu Speyer« war sie Finalistin.

Margareta Hürholz konzertiert in West- und Osteuropa, Asien, Südamerika und Mexiko. Ihr Repertoire umfasst Werke aus allen Epochen, wobei ihre Liebe der Musik von Bach, Buxtehude, Frescobaldi, Messiaen, Ligeti, Hólszky gilt und sich mit einer steten Neugierde dem Unbekannten in der Alten und Neuen Musik verbindet. Im Duo mit Markus Stockhausen erreicht sie darüber hinaus einen großen Hörerkreis.

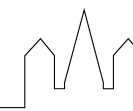
1997 wurde Margareta Hürholz als Professorin für künstlerisches Orgelspiel an die Hochschule für Musik und Tanz in Köln berufen. Als Kustodin der hochschuleigenen Ahrend-Orgel in der Fronleichnamskirche der Ursulinen veranstaltet sie seit 2003 die Maikonzerte Köln. Neben ihrer Lehrtätigkeit ist Margareta Hürholz auch als Jurorin im In- und Ausland tätig.

Dr. Roland Dopfer wurde im Allgäu geboren. Er studierte Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf und erhielt im A-Examen für sein Orgelspiel eine besondere Auszeichnung. Diplomstudiengänge in den Fächern Orgel und Cembalo führten ihn an die Hochschule für Musik und Tanz Köln. Zu seinen Lehrern gehörten die Organisten Margareta Hürholz, Martha Schuster, Nigel Alcoat und der Cembalist Gerald Hambitzer. Nach einem Studium in der Solistenklasse von Christoph Bossert an der Musikhochschule Trossingen legte Dopfer sein Konzertexamen im Fach Orgel ab. Ein Promotionsstudium zum Dr. phil. führte Roland Dopfer an die Bergische Universität Wuppertal zu Hans-Joachim Erwe und Thomas Erlach.

Von 2005 bis 2013 war er Kirchenmusiker des Erzbistums Köln mit Dienstsitz an der Mittelpunktkirche St. Laurentius in Wuppertal, in den Jahren 2012 und 2013 Lehrbeauftragter für Orgel an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, von 2013 bis 2018 Dozent und Professor für die Fächer Alte Musik Orgel, Basso continuo, Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation an der Hochschule für Künste Bremen sowie Organist der Bremer Innenstadtkirche zu Unsern Lieben Frauen.

Seit 2016 ist Roland Dopfer Dozent für das künstlerische Hauptfach Orgel an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie seit 2018 Musikpädagoge, Musiktherapeut und Organist einer psychotherapeutischen Institution im Kanton Zürich.

Als Organist, Cembalist und Kammermusiker konzertierte er in Mexiko, den USA, dem Oman, in Spanien, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Großbritannien, der Schweiz und Deutschland und gibt Kurse in den Bereichen Interpretation, Continuopraxis und Improvisation. Er musiziert u. a. mit der Barockgeigerin Claudia Hoffmann, der Organistin Margareta Hürholz und dem Ensemble für Alte Musik Sir Moro. Zahlreiche CD-Aufnahmen entstanden für das Label ORGANUM CLASSICS sowie Fernsehproduktionen u. a. für ARD, ZDF und WDR (Deutschland) und IKON (Niederlande).



BASILIKA STEINFELD

Programm

Georg Friedrich Händel | 1685 – 1759
Präludium und Fuge C-Dur

Johann Christian Bach | 1735 – 1782
Sonate C-Dur | op. 15 Nr. 6
Allegro – Rondo Allegretto

Guillaume de Machaut | 1300/1305 – 1377
Kyrie I – Kyrie II – Christe – Kyrie III – Kyrie I

Wolfgang Amadeus Mozart | 1756 – 1791
Variationen C-Dur | KV Anh. 171 (285b)
Adagio und Fuge in c-Moll | KV 546

Ludwig van Beethoven | 1770 – 1827
Adagio für die Flötenuhr | WoO 33/1

Carl Philipp Emanuel Bach | 1714 – 1788
Vier Duette | Wq 115

Georg Friedrich Händel
Halleluja